

Botschaft 93

Paris, 9. Juni 2006

Über Hingabe und Trennung

Oft ist Ergebenheit ein sentimentales und selbstbezogenes Phänomen, erzeugt durch den neurologischen Defekt im menschlichen Bewusstsein, der aus allen möglichen Dualitäten, Gegensätzen, Trennungen und Fragmentierungen besteht, einschließlich der abscheulichsten und berüchtigtsten und übelsten Superfragmentierung – der Meisterillusion, die sich überall als „Ich“ ausgibt. Dieser neurologische Defekt ist in der früheren Affengattung Hanuman nicht vorhanden. Deshalb wurde Hanuman von den alten Weisen der Menschheit als eine vollkommene Darstellung des Phänomens wahrer Hingabe gewählt, die auch Göttlichkeit ist. Der Mensch stellt sich vor, er sei die beste Gattung. Doch ist er die einzige Gattung, die sich selbst durch die Menschheitsgeschichte hindurch millionenfach ausnutzt und tötet. Oft ist „Gott“ das Verlangen nach Sicherheit, die Angst vor Unsicherheit und die damit einhergehende Abhängigkeit von kindlichen Glaubenssystemen, Wunderwerken, Visionen und Täuschungen.

Das betrifft den „Gott“ aller Religionen, Sekten, Kulte, Meister, Paramahansas, Papst, Giri oder Guru mit ihren jeweiligen beeindruckenden Roben, Symbolen, Haartrachten und Bärten, Titeln usw. All das gehört dem denkenden Geist an. **Gott ist Leben und ist in jedem Pulsschlag des Lebens. Er ist nicht ein Erzeugnis und eine Annahme des denkenden Geistes.** Ein Tier, ein Affe ist auch Gott! Warum nicht? Kürzlich fand eine Hanuman Puja bei Retreats statt. Dies war der Fall in Bulgarien, Spanien, Portugal und England. In England wurde ein gelehrter und feinfühligere Intellektueller (ein Dr.) gebeten, Hanuman auf einem Altar darzustellen, und die Puja wurde vom Priester (Shibendu) und allen Teilnehmern des Retreats ausgeführt. Aufgrund seiner Kommunikationsgabe bat man ihn, aufzuschreiben, was geschah, als sein Körper im Zustand von Hanuman war. Er erklärte, es sei nur ein subtiler Wahrnehmender oder eine völlige Erfahrungslosigkeit da gewesen, obwohl er völlig wach war! Dennoch würde er versuchen, das Ganze soweit möglich in Worten aufzuschreiben. Hier folgt das, was er nach viel Überredung aufgeschrieben hat:

„Hanuman Puja, Devon, Großbritannien, 13. Mai 2006

Guruji zeigte auf das kleine, farbenprächtige Bild von Hanuman. Ich betrachtete Hanumans Haltung. Eine Hand ruhte mit der Handfläche nach oben auf dem knienden linken Oberschenkel, die andere aufrecht in der Geste des Grußes auf dem erhobenen rechten Knie. Ich begab mich auf den provisorischen Altar und mein Körper nahm mühelos das Hanuman Mudra ein. Meine Muskeln entspannten sich tief. Meine Augen schlossen sich. Krishna Das' Gesang begann in meinen Ohren zu erklingen.

Bevor der Verstand erkannte, was passierte, war es vorbei. Explodiert. Da war ein Gewahrsein davon, dass Guruji chantete und Puja vor Hanuman machte. Doch dieses Gewahrsein der Aktivität, die ringsum passierte, geschah in Verbindung mit etwas Großem. Einem Gewahrsein, das expansiv, tief und leer war.

Später erinnerte uns Guruji an die Geschichte von Hanuman, der zum Wind wurde, um den Berghang nach Lanka zu transportieren. Dann erkannte ich, dass es ein Wort gibt, um etwas zu beschreiben, wie sich das Gewahrsein anfühlte.

Mein Bewusstsein ist zu Wind geworden, an allen Orten gleichzeitig, sich bewegend und ausdehnend. Es war ein immenses Gewahrsein, dessen Frische sich unaufhörlich weiter entfaltete. Nur dreimal in den nächsten 20 Minuten oder so identifizierte sich mein Bewusstsein mit meinem Körper. Das erste

Mal war, als Guruji seine Puja beendete und Hanumans Füße berührte. Obwohl meine Aufmerksamkeit auf meinen Körper gelenkt wurde, kannte ich nicht mehr den Namen jenes Körpers. Er war leer geworden.

Ich grübelte einen Augenblick lang nach und versuchte, mich zu erinnern. Aber die Freude, Wind zu sein, war so stark, dass die Unfähigkeit, den Körper zu benennen, keine Rolle spielte. Ich hob immer mehr ab.

Etwas später, als meine Babytochter Hanumans Füße berührte, kehrte meine Aufmerksamkeit zu meinem Körper zurück. Keine Namen konnten gefunden werden, nur Liebe, dann wieder nur Wind.

Ein drittes Mal, als ich hörte, dass ein Kriyaban sehr schön sang, wurde meine Aufmerksamkeit dadurch wieder in den Raum zurückgebracht. Diesmal blitzte eine vorübergehende Erinnerung an meinen Namen in meinem Bewusstsein auf und verschwand wieder. Sie explodierte wieder in den Wind.

Am Ende der Puja ließ Guruji mich vom Tisch herabkommen. Mein Körper hatte sich nicht bewegt. Eine ruhige Energie des Loslassens hatte ihn mühelos in der Haltung verweilen lassen. Keine Müdigkeit oder ein Unbehagen wurde empfunden. Als ich mich selbst vom Tisch erhob, hatte ich gerade mal genug Empfindung in einem Bein, um mich zu bewegen und zu Gurujis Füßen zu sinken. Er schlug mir kräftig auf den Rücken.

Als ich vor dem Einschlafen an jenem Abend im Bett lag, ging mir der Tag durchs Bewusstsein. Hanuman kam zurück. Das Bewusstsein stieg auf, der Wind war wieder da.

Als ich wieder aus dem Wind auftauchte, versuchte der Verstand, daran als eine Erfahrung zu denken, die ich gehabt hatte. Aber Worte und Vergleiche fehlten mir. Ich konnte nicht einmal an sie denken. Ich konnte nur über meine eigene Dummheit lachen, etwas so Unendliches und Unergründliches in Worte kleiden zu wollen.

**BOLO BAJRANG-BALI
HANUMANJI KI JAI**